

Allgemeine Informationen zum Philosophieunterricht

Alternativ zum Fach Religion wird an der TJG das Fach **Philosophie** angeboten. Beide Fächer werden in den Jahrgangsstufen 5, 6, 7 (nur im ersten Halbjahr), 9, und 11-13 2-stündig unterrichtet. Im Mittelpunkt des **Philosophieunterrichts** steht das gemeinsame Nachdenken über grundsätzliche Fragen der Menschheit (z.B. Was ist Wahrheit?, Was ist Gerechtigkeit?, Was ist Glück?, Was kann ich wissen?, Ist der Mensch frei?, Was ist Freundschaft?, Wer bin ich?).

Die Schülerinnen und Schüler lernen im Fach Philosophie, aufmerksam auf Fragen und Probleme der Menschen zu werden, nachdenklich mit diesen in Auseinandersetzung zu treten, indem sie sich mit anderen und deren Gedanken auseinandersetzen und diese kritisch prüfen. Sie entwickeln dabei Möglichkeiten und Fähigkeiten des eigenen Nachdenkens, üben sich darin, ihre eigenen Gedanken zu schlüssigen Argumenten zu formen, eine eigene Überzeugung zu entwickeln und diese bewusst zu vertreten.

Die im Unterricht eingesetzten Materialien und Methoden sind altersgemäß, sie sind problemorientiert und fächerübergreifend ausgerichtet. Inhaltlich orientiert sich unser Fachcurriculum an den vier Grundfragen Immanuel Kants:

Was kann ich wissen? (Fragen der Erkenntnis, Reflexionsbereich 1)

Was soll ich tun? (Fragen der Ethik, Reflexionsbereich 2)

Was darf ich hoffen? (Fragen der Metaphysik, Reflexionsbereich 3)

Was ist der Mensch? (Fragen der Anthropologie, Reflexionsbereich 4)

Ziel ist eine altersgerechte und vielschichtige Auseinandersetzung, ohne in der Sache normierend zu wirken. Der Philosophieunterricht ist ein weltanschaulich neutraler Unterricht und nicht an ein bestimmtes Weltbild gebunden.

Teilnahme: Philosophie- und Religionsunterricht werden mit der gleichen Wochenstundenzahl erteilt. Die Teilnahme an einem der Fächer ist Pflicht.

Die **philosophischen Basiskompetenzen** (Wahrnehmungs-, Deutungs-, Argumentations-, Urteils- und Darstellungskompetenz) werden in jeder Jahrgangsstufe berücksichtigt und gefördert.

Leistungsbewertung im Philosophieunterricht

Beurteilungsbereiche

Es werden zwei Bereiche unterschieden:

1. Unterrichtsbeiträge
2. Leistungsnachweise

Unterrichtsbeiträge:

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören zum Beispiel:

mündliche Leistungen, wie

- Beiträge in Partner-, Gruppen- und Unterrichtsgesprächen
- Vorträge und Referate

praktisch-gestalterische Leistungen, wie

- Projektaufträge und –präsentationen
- praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- Medienproduktionen (möglichst unter Einbeziehung elektronischer Medien)
- szenische Darstellungen
- bildnerische Darstellungen

schriftliche Leistungen, wie

- Ergebnisse von Einzel-, Partner-und Gruppenarbeiten
- Arbeits- und Thesenpapiere
- Protokolle
- Hausaufgaben, Haushefte, Arbeitsmappen
- Schriftliche Überprüfungen / Tests (bis zu 20 Minuten Dauer)

Leistungsnachweise

Im Fach Philosophie sind für die Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten vorgesehen. In der Oberstufe wird pro Halbjahr eine Klausur geschrieben.

Notenfindung

Alle Noten werden kriteriengeleitet gebildet, die Transparenz der Beurteilungskriterien ist durchgehendes Prinzip der Leistungsbeurteilung. Die Kriterien für die Beurteilung der Unterrichtsbeiträge sind Schülerinnen und Schülern sowie ggf. den Eltern in geeigneter Form zu Beginn des Schuljahres offenzulegen. Die Zeugnisnote wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge gebildet. Es ist sicherzustellen, dass die Note für die Unterrichtsbeiträge auf der Basis einer ausreichenden Zahl verschiedenartiger Unterrichtsbeiträge ermittelt wird.

Schulinternes Fachcurriculum an der TJG für das Fach Philosophie

| Klassen- stufe | Themenbezogene Kompetenzen | Exemplarische Lerninhalte |
|-------------------|--|--|
| 5 | <p>Einführung in das philosophische Denken (obligatorisch zu Beginn des Schuljahres)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was ist das Besondere am Fach Philosophie? - Ursprung der Philosophie/Begriffserklärung - Breiche der Philosophie <p>Namen als Symbole der Wirklichkeit (RB 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhang zwischen personaler Anerkennung und Vornamen erkennen - verschiedene Zwecke der Namensgebung und die Funktion von Namen (Eigennamen, Kosenamen und Pseudonymen) erschließen und begründen - Eigennamen als Element der eigenen Identität deuten - Namen von Begriffen unterscheiden, die symbolische Funktion von Begriffen verstehen - Wörter als konstitutives Element der menschlichen Kommunikation begreifen <p>Wirklichkeit als Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung (RB 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterscheidung des Begriffs der sinnlichen Wahrnehmung von anderen Formen und Arten der Wahrnehmung - Zuverlässigkeit unserer Sinne für die Wirklichkeitserkenntnis kritisch reflektieren - Zusammenspiel der Sinne für die Wirklichkeitswahrnehmung beschreiben, deuten - sich selbst als sinnlich wahrnehmende Lebewesen zu verstehen und die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung zu beurteilen - Abhängigkeit unseres Verständnisses der Wirklichkeit von Perspektive und subjektiver Verfasstheit wahrnehmen | <p>Das Staunen als Ausgangspunkt des Philosophierens Die Entstehung der Philosophie in Griechenland/Naturphilosophen Kant und seine Fragen der Philosophie</p> <p>Herkunft und Bedeutung des eigenen Personennamens, Namensgebung in anderen Kulturen, Gründe für Namenswahl Wenn ich einen anderen Namen hätte, wäre ich dann ein anderer Mensch? Verlust des Namens als Identitätsverlust Das Recht auf einen Namen (Art. 7 Abs. 1 UN Kinderrechts-konvention). Warum hat nicht jeder Stein einen eigenen Namen? Unterschied zwischen menschlicher Symbolkommunikation und tierischer Signalkommunikation</p> <p>Sinnliche Wahrnehmung als Möglichkeit der Welterschließung Vergleichende Betrachtung der Funktion der Sinne Verlässlichkeit unserer Sinne (Sinnestäuschungen und deren Korrigierbarkeit) Der Zusammenhang von Wirklichkeit und Wahrnehmung: Gibt es so viele Wirklichkeiten, wie es sinnlich wahrnehmende Wesen gibt? Ist die Wirklichkeit so, wie sie uns erscheint?</p> |

| | | |
|-----------------|---|--|
| <p>5</p> | <p>Vertrauen als Grundlage meines Zusammenlebens mit dem anderen: Freundschaft (RB 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedingungen und Möglichkeiten menschlichen Zusammenlebens - Bedürfnis von Menschen nach freundschaftlichen Bindungen wahrnehmen - Konstitutive Funktion gegenseitigen Vertrauens als notwendig für gelingendes Zusammenleben wahrnehmen - Konsequenzen für Verhalten von Freunden reflektieren und wechselseitige Rechte und Pflichten aus diesem Vertrauensverhältnis ableiten - konstruktive und destruktive Formen der Auseinandersetzung in Freundschaften unterscheiden und Argumente formulieren, wie/wodurch Freundschaft gelingen bzw. misslingen kann - Begriffsbestimmung für den Begriff „Freundschaft“ erarbeiten <p>Umgang mit Tieren als Bereich gesellschaftlicher Verantwortung (RB 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Menschliches Bedürfnis nach Umgang mit Tieren wahrnehmen, beschreiben und deuten - Problematik der Tierhaltung wahrnehmen, (differenziert) beschreiben und mögliche Konsequenzen daraus ableiten - Gründe formulieren, unter welchen Gesichtspunkten wir Menschen Tiere halten dürften - das Verhältnis des Menschen zum Nutztier reflektieren - Argumente für und gegen die Haltung von Tieren formulieren und kriteriengeleitet diskutieren - Die Verantwortung des Menschen gegenüber dem Tier wahrnehmen <p>Glücklich sein als Ziel menschlichen Lebens (RB 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigene Glücksempfindungen beschreiben, erläutern und darstellen - Unterscheidung von „glücklich sein“ und „Glück haben“ - Voraussetzungen für Glück: materiell/immateriell, objektiv/subjektiv - Unterscheidung unterschiedlicher Glücksvorstellungen als z. B. zufällig wandelbar oder durch Beeinflussung erworben - Glück und Unglück als Zustände in Situationen mit anderen beschreiben <p>Der Mensch als spielendes Wesen (RB 4)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Phänomen des menschlichen und tierischen Spielens - Freude am Spiel und Bedürfnis zu spielen als Teil der menschlichen Natur - Spiele in ihrer Besonderheit wahrnehmen und voneinander unterscheiden - Unterschied zwischen Spiel und Arbeit – als zweckfreie und zweckhafte Tätigkeit - die Regeln eines Spiels als dessen konstituierendes Merkmal | <p>Freundschaft als Bedürfnis des Menschen Konstitutive Bedingungen für Freundschaften Möglichkeiten des Verhaltens in Freundschaftsbeziehungen Unbedingte Freundschaftsgebote Bedingungen des Gelingens oder Misslingens von Freundschaften Probleme in Freundschaften und deren mögliche Überwindung Bedeutung von Vertrauensbeziehungen für den Einzelnen/ für die Gesellschaft Arten und Formen von Freundschaft Was ist „wahre Freundschaft“?</p> <p>Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen und Tieren Bedeutung der Tiere für den Menschen, Beziehung zwischen Menschen und Tieren Problematik des Umgangs mit Tieren, Haltung von Tieren Artgemäße Haltung von Tieren als Forderung des Tierschutzgesetzes Inwiefern sind wir den Tieren gegenüber verantwortlich? Zoobesuch: Zootierhaltung – Tierhaltung mit Zukunft?</p> <p>Unterschied „Glück haben“ und „glücklich sein“? Glücksvorstellungen im Wandel der Zeit/im kulturellen Kontext Braucht es materielle Bedingungen des Glücks? Glück als relatives Gut, glücklich sein als relativer Zustand Glück oder glücklich sein als erwerbbares Gut Geteiltes Glück / geteiltes Unglück</p> <p>Spielen – was ist das? Das Phänomen des Spielens Motivationen des Spielens: Wer spielt warum? Menschliches und tierisches Spiel Spiele früher und heute Arten von Spielen Spielen als natürliche Tätigkeit? Der Wettkampf als besondere Form des Spiels Spiel und Arbeit als Formen menschlicher Tätigkeit Regelmäßigkeit als Kennzeichen von Spielen</p> |
|-----------------|---|--|

| | | |
|---|---|---|
| 6 | <p>Raum und Zeit als Ordnungen der Wirklichkeit (RB 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Vorstellungen des Kosmos reflektieren - Strukturierung der Erde wahrnehmen und reflektieren - Unterscheidung verschiedener Zeiteinheiten - Erarbeitung von Zeitmessmöglichkeiten - Unterscheidung von gemessener und empfundener Zeit - Reflexion des Wesens der Zeit - Umgang mit der Zeit in unserer Kultur <p>Vieldeutigkeit der Sprache als Herausforderung zu begrifflicher Präzisierung (RB 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reflektion des eigenen Sprachgebrauchs - Sprache als eine Darstellungsform von Wirklichkeit zu analysieren - Differenzierung von Ober- und Unterbegriffen - Begriffsleitern/Begriffspyramiden - Wahrnehmung von Begriffen als Ordnungssysteme - Definitionen erstellen - Konkretisieren und Abstrahieren von Sachverhalten - Aussagen der Alltagssprache in logische Urteile überführen <p>Familie als Ort unterschiedlicher Ansprüche und Erwartungen (RB 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besonderheit familiärer Beziehungen - Rechte und Pflichten - Konfliktlösungsstile - Perspektiven und eigener Standpunkt in Konfliktsituationen - Wandel von Familienformen - Familienstrukturen in anderen Ländern <p>Ursprungsvorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutungen (RB3)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fragen nach dem Anfang der Welt, Beschaffenheit des Kosmos und der Stellung der Erde - Metaphysische Fragen z.B. nach Unendlichkeit, das Sein der Dinge und der Notwendigkeit eines Anfangs reflektieren | <p>kosmologische Modelle Entdeckerfahrten, verschiedene Darstellungen der Erde Entstehung von Kalendern/ Uhren Lineare und zyklische Zeitmodelle Vergangenheit / Gegenwart / Zukunft Umgang mit der eigenen Zeit</p> <p>Sprache als Mittel der Verständigung Entstehung der Wort-Sprache Sprachbilder/Sprachfamilien Bezug der Sprache zu Geschichte und Weltbildern Prinzipien und Strukturen von begrifflichen Zusammenhängen Begriffe, Ober- und Unterbegriffe Spielen mit Begriffen Begriffe strukturieren Sachzusammenhänge und ordnen die Welt Logisches Sprechen und alltägliches Sprechen</p> <p>Wer gehört zu einer Familie? Familienmodelle und -strukturen Unterschied zwischen Familie und Freundschaft Zusammenleben, Gleichheit und Gerechtigkeit in der Familie Geschwister – ein Gewinn oder eine Last? Kriterien für die Aufgabenverteilung in der Familie Rechte und Pflichten Konflikte lösen: Ich-Botschaften vs. Du-Botschaften, Forderungen überprüfen, die Perspektive des anderen einnehmen etc.</p> <p>Mythen, Ursprungsvorstellungen verschiedener Kulturen, kosmologischer Modelle (z. B. Ptolemäus, Kopernikus) Abstrakte Begriffe, wie Nichts, Materie, Ewigkeit untersuchen</p> |
|---|---|---|

| | | |
|--|--|--|
| | <p>Der Mensch als lernendes Wesen (RB4)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Bedeutung des Lernens für sich selbst und die Entwicklung des Menschen reflektieren – Die Bedeutung des Gedächtnisses für das Selbstgefühl wahrnehmen – Lerninhalte- und Kompetenzen im Zusammenhang mit sich wandelnden Menschenbildern wahrnehmen und beurteilen. | <ul style="list-style-type: none"> – Was ist „Lernen“? – Vergleich: Das Lernen der Menschen/ das Lernen der Tiere – Verschiedene Schulsysteme im Vergleich – Besuch anderer Schulen – Lernspiele, Übungen zur Funktionsweise des Gedächtnisses – Lernen früher und heute – Umgang mit Medien/ Vor-und Nachteile von digitalen Spielen – Lernbedingungen, Lernstrategien, Umgang mit Misserfolgen |
|--|--|--|

| | | |
|---|---|--|
| 7 | <p>Vorstellungen und Möglichkeiten der Welt- und Selbstwahrnehmung (RB 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellungen als Repräsentationen der Wirklichkeit wahrnehmen und deuten - Träumen und Denken, Erinnern und Vergessen als unterschiedliche Formen des Bewusstseins wahrnehmen und beschreiben - Die Rolle des bewussten Ich beim Träumen und Denken reflektieren - Die Bedeutung von Erinnern und Vergessen für die Identitätskonstruktion von einzelnen Menschen sowie Kulturen beurteilen <p>Sprache als Möglichkeit zur Welterschließung (RB 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikative Funktionen der Sprache beschreiben und den Wert der Sprache als Kommunikationsmittel beurteilen - Gemeinschaftsbildende Funktion der Sprache beschreiben - Umwelt und Lebensbedingungen als Konstitutive für Sprache und ihre Ausprägungen - Möglichkeiten und Grenzen der Sprache als Mittel des Zugangs zur Welt - Sprache als Vermögen zur Selbstreflexion und Stellungnahme - Symbolcharakter der Sprache wahrnehmen <p>Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit (RB 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Menschliches Handeln als regelgeleitetes Handeln wahrnehmen - Regeltypen beschreiben und bestimmen - Regeln als Instrument der Koordinierung einzelner Interessen wahrnehmen und deuten - Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Regeln bestimmen und einschätzen - Zusammenhang von Werten und Normen reflektieren und Handlungsregeln formulieren - Moralische Gebote an die eigene Handlungswirklichkeit anbinden | <p>Vergleich von Vorstellungen/Träumen und Wirklichkeit Traumarten: Wunschtraum, Tagtraum, Alptraum... Bedeutung des Traums für die Realität Orte der Erinnerung (Mahnmale, Friedhöfe...) und ihre Bedeutung Erinnern und Vergessen im eigenen Leben Verdrängen vs. Vergessen</p> <p>Sprache als Kommunikationsmittel Das Zeichensystem der Sprache Gebärden- und Körpersprache Sprachverlust als Weltverlust (Taubstumme) Wechselverhältnis von Umwelt und Sprache Tierische vs. Menschliche Sprache Sprachliche Möglichkeiten der Abbildung von Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit Die Grenzen meiner Sprache als Grenzen meiner Welt?</p> <p>Menschliches Handeln als regelgeleitetes Handeln Unterschiedliche Regeltypen Funktionen von Regeln Verbindlichkeit von Regeln Konsequenzen bei Regelverstößen Leben ohne Regeln? Regeln und Gebote „sein“ und „sollen“</p> |
|---|---|--|

| | | |
|---|--|---|
| 7 | <p>Das Andere als Beschränkung und Bereicherung meiner Handlungsmöglichkeiten (RB 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigene Vorurteile als solche erkennen - Das Für und Wider von Vorurteilen beschreiben und den Umgang mit Vorurteilen begründen und beurteilen - Konfrontation mit dem Anderen als prinzipielle Irritation wahrnehmen - Beurteilen, inwieweit das Andere als eine Einschränkung oder Bereicherung des eigenen Denkens und Handelns gelten kann - Probleme einer unkritischen Toleranz einschätzen und einen kritischen Toleranzbegriff im Sinn einer allseitigen Offenheit formulieren, welche eine Diskussion gemeinschaftlich bindender Werte und Normen ermöglicht <p>Bedrohung als lebenserhaltende/lebenszerstörende Macht (RB 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angst als körperliches und geistiges Phänomen wahrnehmen - Verschiedene Formen von Ängsten beschreiben, deren Auswirkungen auf das eigene Leben reflektieren und angemessene Konsequenzen im Hinblick auf den Umgang mit unseren Ängsten ableiten - Auseinandersetzung und Bewertung verschiedener Ursachen von Angst - Rückführung des Vorhandenseins des Bösen auf Ursachen - Den Begriff des Bösen in seinen physischen, moralischen und metaphysischen Dimensionen erfassen und vom Alltagsgebrauch abgrenzen - Konzepte einer gelungenen Lebensführung im Angesicht des Bösen entwerfen und überprüfen <p>Der Mensch als denkendes Wesen (RB 4)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Den umgangssprachlichen Sammelbegriff des Denkens in einen differenzierten Begriff des Denkens überführen - Das menschliche Denken als ein Denken höherer Stufe wahrnehmen, das sich diskursiv selbst zum Gegenstand des Nachdenkens machen kann - Das konsequente, logisch korrekte Denken von verschiedenen Zusammenhängen bewerten - Den Zusammenhang von Sprache und Denken reflektieren - Konsequenzen des Denkens für unsere Lebensgestaltung benennen | <p>Klärung des Begriffs „Vorurteil“ Chancen und Gefahren von Vorurteilen Ohne Vorurteile leben? Die Konfrontation mit dem Anderen Der Begriff "Toleranz" Toleranz gegenüber Intoleranz? Grenzen und Probleme des Toleranzangebots</p> <p>Reflexion über eigene Erfahrungen mit Angst – wie fühlt sich Angst an? Angst in seinen Formen Unterscheidung von Angst und Furcht Angst als Psychose Das Böse Gründe für das Böse in der Welt Diskussion und Bewertung unterschiedlicher Gründe Das Leben mit dem Bösen – Wie gehen wir mit ihm um?</p> <p>Unterscheidung von willkürlichen Gedanken und zielgerichtetem Denken (bewusst vs. unbewusst) Können Tiere denken? Worüber denken wir Menschen nach? Können wir nicht denken? Denken ohne Sprache? Wie wirkt sich (mein) Denken auf (mein) Leben aus?</p> |
|---|--|---|

| | | |
|---|---|---|
| 9 | <p>Selbstbild und Fremdbild als Aspekte der Selbsterkenntnis (RB 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das eigene Selbst- und Wunschbild differenziert beschreiben - Das Selbstbild als Ausgangspunkt für das eigene Denken, Fühlen und Verhalten deuten und reflektieren - Die Bedeutung des eigenen Körpers für das Selbstbild wahrnehmen, Möglichkeiten der Selbsterkennung und Selbstdarstellung ermitteln und bewerten - Fremdbilder als Aspekt der Selbsterkenntnis erkennen und deren positives und negatives Potenzial auf die Entwicklung eines Individuums unterscheiden und bewerten - Soziale Rollen als Sammlung von Verhaltensmustern und Erwartungen anderer deuten und reflektieren sowie ihre Bedeutung für menschliche Gemeinschaften erkennen <p>Perspektivität als Bedingung der Erfahrung (RB 1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die eigene Wahrnehmung der Wirklichkeit als individuelle Wahrnehmung beschreiben - Den Standpunkt der eigenen Wahrnehmung beschreiben - Unterschiede verschiedener Standpunkte der Wahrnehmung beschreiben und erläutern - Den Einfluss von Vorerfahrungen und Vorurteilen beschreiben und argumentativ begründen - Eigene Vorurteile analysieren und Kriterien einer möglichst objektiven und vorurteilsfreien Wahrnehmung benennen, erläutern und argumentativ stützen - Grenzen objektiver Wahrnehmung analysieren und beurteilen - die Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven als Möglichkeit der Bereicherung oder Verunsicherung zu reflektieren <p>Gewissen als Instanz kritischen Handelns (RB 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewertungskriterien für Handlungen formulieren und begründen - die Bestimmungen von gut-böse / gut-schlecht von anderen (nützlich-nutzlos, vernünftig-unvernünftig) unterscheiden - Das eigene Gewissen als „innere Stimme“ wahrnehmen, beschreiben und deuten - Gründe für eigenes Denken und Handeln erarbeiten und mit denen anderer vergleichen - Konsequenzen aus der Bestimmung des Gewissens für das eigene Handeln ableiten - „Gewissensentscheidungen“ in prekären Situationen überprüfen und beurteilen | <p>Was sind meine positiven und negativen Eigenschaften? Gedankenexperiment: Wer wäre ich gerne in der Zukunft? Chancen und Gefahren von Wunschbildern Was bedeutet „Authentizität“? Projekt: Machen Kleider Leute? Soziale Netzwerke als Ort der Selbstdarstellung Wie sehen mich andere? Chancen und Gefahren von Fremdbildern Bin ich die Summe meiner Rollen?</p> <p>Was bedeutet für mich „Normalität“? Wahrnehmung der Welt „mit anderen Augen“ Ordnungsmuster der Lebenswelt zur Herstellung von Normalität betrachten Normalität durch Sprache? Projekt: Vorerfahrung, Vorurteil und Urteil Wie ist die Welt „objektiv“ – und kann ich dies erkennen?</p> <p>Hat jeder Mensch ein Gewissen? Wie entsteht ein Gewissen? Das Gewissen als „innerer Gerichtshof“ Verirrungen des Gewissens</p> |
|---|---|---|

| | | |
|---|--|---|
| 9 | <p>Utopien gelingenden Lebens als Vorbilder für die gesellschaftliche Wirklichkeit (RB 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigene gesellschaftliche Wunschbilder beschreiben - Gesellschaftliche Wunschbilder mit der Wirklichkeit vergleichen - Eigene gesellschaftliche Utopien entwickeln und begründen - Möglichkeiten der Verwirklichung gesellschaftl. Utopien bewerten - Das Individuum in gesellschaftlichen Kontexten reflektieren <p>Vorstellungen und Begriffe des Göttlichen (RB 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellungen von Gott im Kontext religiöser Erfahrungen wahrnehmen und beschreiben - Merkmale des Göttlichen benennen und somit das Verständnis von göttlichen Wesenheiten präzisieren - Besonderheiten religiöser Überzeugungen erfassen und von anderen Überzeugungen abgrenzen - Motive für Glauben an Göttliches erkennen und bewerten - Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit aus dem Glauben an eine göttliche Instanz ableiten - Argumente für die Existenz Gottes formulieren sowie kritisch überprüfen und den rationalen Kern des Glaubens erfassen - Das Problem des Übels in der Welt als Herausforderung für den religiösen Glauben einschätzen <p>Der Mensch als arbeitendes Wesen (RB 4)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Herkunft und die Bedeutungsaspekte des Begriffs „Arbeit“ ermitteln - Arbeit als zielgerichtete, planvolle Tätigkeit des Menschen deuten - Die Bedeutung der Arbeit für das Individuum wahrnehmen sowie Motive des Arbeitens unterscheiden - Ursachen und Auswirkungen einer zunehmenden Technisierung auf Mensch, Gesellschaft und Umwelt reflektieren - Muße und Freizeit von Arbeit unterscheiden und bewerten | <p>Gedankenexperiment: Mein Utopia Auszug in die Utopie: Chancen und Risiken Auszug in die Utopie – Chancen und Risiken Bedingungen, Möglichkeiten und Konsequenzen von Utopien Gelebte Utopien</p> <p>Ein Gott oder viele Götter? – Merkmale des Göttlichen Der religionsphilosophische Kernbegriff des Göttlichen im Vergleich verschiedener Religionen Der rationale Kern religiöser Überzeugungen Religiöse Überzeugungen vs. wissenschaftliche Überzeugungen Warum glauben Menschen an Gott? – Motive auf dem Prüfstand Gibt es Gott? Lässt er sich beweisen?</p> <p>Was ist Arbeit? (Herstellen, Handeln, Betätigung, Ehrenamt, Erwerbstätigkeit, Job, Beruf) Kriterien, die menschliche Arbeit kennzeichnen Können Tiere arbeiten? Arbeit und Arbeitsteilung als Faktoren für die Entwicklung der Menschheit Projekt: Frauenarbeit, Männerarbeit im Wandel der Zeit Gedankenexperiment: Ist ein Leben ohne Arbeit vorstellbar / wünschenswert? Zusammenhang zwischen Arbeit und Identität Projekt: Mein Wunschberuf Tiere und Arbeit</p> |
| | | |

| | | |
|-----------|---|--|
| 11 | <p>1. Halbjahr Einführung in das philosophische Denken (RB4)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wahrnehmung des Menschen als Wesen, das sich selbst zum Gegenstand des Denkens machen kann, der sich und seiner Welt fragend gegenübertritt – Die Besonderheit philosophischen Fragens wahrnehmen und das Fach Philosophie als Reflexionswissenschaft begreifen <p>Der Mensch in der Spannung zwischen Selbstbild und Fremdbild</p> <ul style="list-style-type: none"> – Begreifen, dass die Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst zum Erwachsenwerden gehört – Analyse der Begriffe: Selbsterkenntnis, Selbstbewusstsein, Identität – Fremdbild und Selbstbild unterscheiden und in ihrer Relevanz für die Identität reflektieren – Zusammenhänge zwischen Person und Rolle begreifen und in ihrer sozialen Dimension reflektieren | <ul style="list-style-type: none"> – Philosophisches Fragen und Deuten als spezifisch menschliche Tätigkeit – Philosophiespezifische Methoden und Denkansätze im Vergleich zu anderen Fächern – Begriffe als Elemente des Denkens und als Grundlage des Argumentierens <ul style="list-style-type: none"> – Sich selbst auf die Spur kommen – Formen der Selbsterkenntnis – Begriffsbestimmungen: Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung, Selbstbild, Identität – Identität im Zeitalter digitaler Medien – Geschlechteridentität – kulturelle Identität – Selbstverhältnis und das Verhältnis zum Anderen – Der fremde Blick – Selbstanspruch und Fremderwartung |
|-----------|---|--|

2. Halbjahr

Freiheit als Voraussetzung für verantwortliches Handeln (RB2)

- Analyse und Vergleich von verschiedenen Handlungsweisen
- gesellschaftliche Normen im Zusammenhang mit Handlungsfreiheit reflektieren und bewerten
- Erläuterung des Unterschiedes von Handlungsfreiheit und Willensfreiheit
- Begreifen, dass bewusste Willensentscheidungen von Motiven, Begründungen geleitet werden
- Formen des philosophischen Determinismus reflektieren und bewerten

Recht und Moral

- Erschließung von Unterschieden zwischen rechtlicher und moralischer Norm
- Gültigkeit von Normen reflektieren
- Spannung von Gesetzen und moralischen Normen erläutern

Probleme und Positionen der Normenbegründung

- Beschreibung und Analyse grundlegender moralischer Prädikate
- Verschiedene Varianten des Relativismus erschließen
- Erläuterung der Bedeutung von Unparteilichkeit und Universalisierbarkeit von ethischen Begründungen

Ethische Begründungsmodelle

- Zusammenhänge zwischen Werte, normativer Prinzipien und Urteile reflektieren
- Analyse ethischer Begründungsmodelle, z. B. teleologische und deontologische Modelle, deren Diskussion und Bewertung

- Strukturen von Handlungen untersuchen
- Spielräume der Handlungsfreiheit, Willensfreiheit reflektieren
- Deterministische Menschenbilder untersuchen
- Rechtssystem und moralische Norm: Verbindlichkeit, Gültigkeit, Sanktionierung, Funktionen ergründen und bewerten
- Menschenrechte als Schnittstelle moralischer und rechtlicher Norm reflektieren
- Kann geltendes Recht „Unrecht“ sein?
- Verwendungsweisen grundlegender moralischer Begriffe
- Verwendungsweisen moralischer Begriffe, z.,B. „gut“/„schlecht“
- Die Struktur praktischer Schlussfolgerungen
- Sein und Sollen
- Relativismus und Egoismus
- Strukturen ethischer Begründungsmodelle anhand einiger Beispiele:
- Hedonismus, Handlungs- und Regelutilitarismus, kategorischer Imperativ
- Untersuchung der Alltagstauglichkeit ethischer Begründungsmodelle

| | | |
|----|--|---|
| 12 | <p>12.1: Erkenntnistheorie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Frage nach der Erkenntnis der Außenwelt - Den Zugang des erkennenden Subjekts zur Welt in Anlehnung an einschlägige Positionen (Realismus, Idealismus, etc.) beschreiben sowie kritisch überprüfen und beurteilen - Begriffe wie Außenwelt, Anschauung und Vorstellung in ihren begrifflichen Zusammenhängen analysieren und bestimmen - Aus der Einsicht in die subjektiven Bedingungen der Wahrnehmung von Wirklichkeit Konsequenzen für das Verständnis des eigenen Weltzugangs und die eigenen Realitätsansprüche unseres Erkennens ziehen - Gültige von ungültigen Argumentationsformen und Schlüsse unterscheiden und in konkreten (alltäglichen und wissenschaftlichen) Argumentationen angemessen anwenden und reflektieren - Die Frage nach dem Ursprung sowie nach den Prinzipien und Grundstrukturen des Kosmos philosophisch analysieren und in Zusammenhang zu den Besonderheiten und Grenzen unserer Erkenntnismöglichkeiten setzen | <ul style="list-style-type: none"> - Vergleich verschiedener Wahrnehmungstheorien - Der (Außenwelt-) Skeptizismus als Herausforderung unseres Denken - Wirklichkeit, Anschauung und Vorstellung - Das Höhlengleichnis - Deduktion, Induktion und Abduktion - Definition und Explikation in Philosophie und Wissenschaft - Grundgedanken und Grundprämissen der aktuellen Astronomie bzw. Astrophysik - Zusammenhang zwischen der Frage nach dem Sinn und der Beschaffenheit des Kosmos - Die kantischen Antinomien der reinen Vernunft |
|----|--|---|

| | | |
|----|---|--|
| 12 | <p>12.1: Metaphysik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Frage nach Gott als ein Ausweis der menschlichen Suche nach Letztbegründung und Sinngebung wahrnehmen - Gottesbeweise analysieren und beurteilen - Das Religiöse und Religion(en) begrifflich unterscheiden und rational hinterfragen - Das Rechtfertigungsproblem eines als zugleich allmächtig und gütig gedachten Gottes angesichts des Leidens in der Welt wahrnehmen und reflektieren - Den sinnsuchenden Menschen als zugleich an biologische Voraussetzungen gebunden und von einem biologischen Sinn entbunden wahrnehmen - Zwischen einer objektiven und einer subjektiven Sinngebung differenzieren - Religionen und Ideologien als Versuche einer objektiven Sinngebung identifizieren und beurteilen - Den Umgang mit Sterben und Tod im historischen Wandel sowie in unterschiedlichen kulturellen / religiösen Kontexten wahrnehmen und beurteilen - Todesgewissheit als eine anthropologische Konstante deuten und ihre Implikationen für das Selbstverständnis des Menschen ermitteln - Die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten des Todes – als Übel, als Gut, als Nichts – auf der Grundlage tradierter und aktueller Positionen argumentativ überprüfen und auf ihre Konsequenzen hin reflektieren - den Absolutheits- und Wahrheitsanspruch (Letztbegründung) der traditionellen Metaphysik kritisch reflektieren | <ul style="list-style-type: none"> - Das Sein und das Seiende - Der Begriff „Gott“ - Argumente für die Existenz Gottes sowie deren Widerlegungen - Grundlagen religiöser Bedürfnisse aus wissenschaftlicher Sicht - Auswahl an religionskritischen Positionen: z.B. Religionskritik Marx', Feuerbachs, Nietzsches, Freuds - Theodizee – Argumente zur Rechtfertigung Gottes und Erwiderungen darauf - Allwissenheit und Allmacht Gottes vs. Freiheit des Menschen - Absolute und relative Sinngebung - Sterben und Tod früher und heute, bei uns und in anderen Kulturen / Todesrituale - Vorstellungen von menschenwürdigem Sterben - Exkursion: Hospiz - Bedeutung des Todes für das / mein Leben - Gedankenexperiment: Unsterblichkeit - Metaphysikkritik |
|----|---|--|

| | | |
|------------------|---|--|
| <p>13</p> | <p>Das Arbeiten im Q2-Jahrgang ist thematisch nicht festgelegt, folgt aber wie die anderen Kurse den in den FA festgelegten Kriterien. Die folgenden Beispiele sollen exemplarisch Möglichkeiten aufzeigen, wie die Kurse des Q2-Jahrgangs thematisch ausgerichtet werden können.</p> <p><u>BEISPIEL 1: Angewandte Ethik (Moralisch-praktischer RB)</u></p> <p>Die besondere Stellung der Angewandten Ethik innerhalb der Moralphilosophie (8-10 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Ethik als Sonderbereich der Ethik • Besonderheiten der Angewandten Ethik • Begründungsstrategien in komplexen ethischen Anwendungsfällen <p>Probleme der Umweltethik: Der Umgang des Menschen mit der Natur (10-12 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thesen, Argumente und Positionen zum Umgang des Menschen mit der Umwelt in Zusammenhang alternativer Menschenbilder zu reflektieren • Unterschiedliche umweltethische relevante Perspektiven einzunehmen, diese konsequent weiterzudenken und kritisch zu beurteilen <p>Probleme der Medienethik: Produktion und Rezeption medialer Inhalte (10-12 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Medienbegriff kritisch zu differenzieren • produktions- und rezeptionsethische Ebene der Medienethik zu unterscheiden und deren Zusammenhänge zu reflektieren • auf dieser Grundlage Thesen und Argumente zu Problemen der Medienethik (z. B. zur Wahrhaftigkeit im Journalismus, zur Gewaltdarstellung in Unterhaltungsmedien usw.) zu überprüfen | <ol style="list-style-type: none"> 1. Wiederholung wichtiger Grundbegriffe (z.B. Moral, Ebenen und Perspektiven innerhalb der Ethik, Individuel- vs. Sozialethik) 2. Individuelle vs. Institutionelle Verantwortung 3. Top-Down und Bottom-Up Modelle 4. Interdisziplinarität als Merkmal der Angewandten Ethik 5. Wiederholung zentralen Begründungsmodelle der Ethik (z.B. konsequentialistische und deontologische Argumentationsformen) <ol style="list-style-type: none"> 1. Anthropologische Grundlagen des Mensch-Natur-Verhältnisses und ihre umweltethischen Konsequenzen (z. B. der Mensch als Schmarotzer und Eroberer, Biophilie-Hypothese, Speziesismus) 2. Das Werteproblem aus anthropozentrischer und biozentrischer Perspektive 3. Der Speziesismus-Vorwurf der physiozentrischen Perspektive 4. Argumente der pathozentrischen Tierethik 5. Probleme der holistischen Umweltethik <ol style="list-style-type: none"> 1. Differenzierung und Klärung des Medienbegriffs 2. Kommunikatives Handeln als Muster eines diskursethischen Ansatzes in der Medienethik 3. Basisnormen der Produzentenethik für den Nachrichtsbereich 4. Unterhaltungsmedien und das Problem der Gewaltdarstellung: Thesen zur Medienwirkung 5. Rezipientenorientierte Verantwortungskonzepte in der Medienethik 6. Internetethik: Basisnormen der Nutzer und institutionenethische Forderungen |
|------------------|---|--|

| | | |
|----|---|--|
| 13 | <p><u>BEISPIEL 2: Normative Ethik (Moralisch-praktischer RB)</u></p> <p>Grundfiguren ethischen Argumentierens (2-4 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • ethische Grundbegriffe zu bestimmen und sicher anzuwenden • die Struktur ethischer Argumente zu verstehen und darzustellen <p>Deontologische Begründungsmodelle: Moral und Pflicht (8 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene deontologische Begründungsmodelle zu vergleichen und kritisch zu beurteilen • den Begriff der Pflicht zu differenzieren <p>Das utilitaristische Modell und seine Varianten (8 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Struktur utilitaristischer Argumentationen zu beschreiben • verschiedene utilitaristische Begründungsmodelle zu vergleichen und kritisch zu beurteilen <p>Die Frage nach den moralischen Regeln und der Kontraktualismus (6 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • den kontraktualistischen Ansatz systematisch in den ethischen Diskurs einzuordnen • staats- und rechtstheoretische Implikationen und Konsequenzen kontraktualistischer Begründungen zu erfassen und zu reflektieren <p>Moralbegründung im Diskurs (6 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Verhältnis von theoretischer Moralbegründung und tatsächlichem moralischen Handeln zu reflektieren • Konsequenzen für das eigene moralisch-praktische Denken und Handeln zu ziehen | <ol style="list-style-type: none"> 1. Werte und Normen 2. Deskriptive und normative Aussagen 3. Der praktische Syllogismus 4. Das Toulmin-Schema <ol style="list-style-type: none"> 1. Die monistische Deontologie Kants 2. Kants Pflichtbegriff und das Problem der Pflichtenkollision 3. Pflicht und unterschiedliche supererogative Konzepte 4. Eine pluralistische Deontologie (z. B. Ross) als Ausweg? <ol style="list-style-type: none"> 1. Utilitaristische Basisprinzipien 2. Der Schritt vom quantitativen zum qualitativen Utilitarismus 3. Williams' These von der Ununterscheidbarkeit von Handlungs- und Regelutilitarismus 4. Das mehrstufige Konzept des Präferenzutilitarismus (z. B. Hare) 5. Positionen der Utilitarismus-Kritik (z. B. Williams) <ol style="list-style-type: none"> 1. Der kontraktualistische Ansatz im Unterschied zu deontologischen und konsequentialistischen Konzeptionen 2. Die kontraktualistische Begründung einer Staats- und Rechtsordnung (Hobbes) 3. Kontraktualismus und das Problem der Gerechtigkeit 4. Sanktionen als Konstituens stabiler moralischer Ordnungen (z. B. Stemmer) <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Verhältnis theoretischer Moralbegründung und moralischem Handeln 2. Moralerziehung als Arbeit an der emotionalmotivationalen Grundhaltung des Einzelnen 3. Die Bedeutung moralischer Selbsterziehung 4. Die Frage nach der richtigen Ethik |
|----|---|--|

| | | |
|----|--|--|
| 13 | <p>BEISPIEL 3: Philosophie des Geistes (Anthropologischer RB)</p> <p>Wiederholung: s. „Der Mensch in der Dualität seines Wesens“ in den Fachanforderungen Philosophie</p> <p>Theorien des Bewusstseins (3 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Merkmale des Mentalen zu ermitteln und zu analysieren • einige aktuelle Theorien des Geistes zu beschreiben, zu analysieren und zu beurteilen • mittels der erarbeiteten Begrifflichkeiten eine differenzierte und begründete Sicht auf das Bewusstsein von Menschen und Tieren zu formulieren <p>Qualia-Problem (4 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Qualia-Problem wahrzunehmen, zu beschreiben und innerhalb der Philosophie des Geistes zu verorten • das Zombie-Argument zu beschreiben und zu deuten • das Argument des unvollständigen Wissens gegen eine ausschließliche materialistische Auffassung des Geistes zu beschreiben und zu reflektieren • Einwände gegen die erarbeiteten Argumente zu beschreiben, zu analysieren und zu beurteilen <p>Problem der Intentionalität (2-3 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intentionalität als Gerichtetheit mentaler Zustände auf Sachverhalte in der Welt wahrzunehmen und als Bedingung für Zuschreibungen von wahr /falsch aufzufassen • das Problem der Intentionalität innerhalb der Philosophie des Geistes zu verorten, zu analysieren und zu beurteilen <p>Aktuelle monistische Theorien (4-5 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • einige aktuelle monistische Theorien zu analysieren und zu beurteilen | <ul style="list-style-type: none"> • Intentionalität, Wahrnehmung, Emotionen, Selbstbewusstsein, semantisches Bewusstsein • Repräsentationstheorien • biologische Theorie • funktionalistische Theorie des Bewusstseins <ul style="list-style-type: none"> • Gedankenexperimente (z. B. Nagel, Jackson) • Zusammenhang zwischen dem Zombie-Argument und Blindsehen • Versuch der Widerlegung des Zombie-Arguments (z. B. Perry) • Versuch der Widerlegung des Mary-Arguments (z. B. Horgan, Churchland) <ul style="list-style-type: none"> • Franz Brentanos Begriff der Intentionalität • Searles Kritik an materialistischen Positionen • Erwiderungen auf das Problem der Intentionalität (z. B. Dennett) <ul style="list-style-type: none"> • Dispositionstheorie des Geistes • Identitätstheorie (z. B. Davidson) • Supervenience-Theorie • Eliminativer Materialismus • Funktionalismus <ul style="list-style-type: none"> • Neurologischer Determinismus, Kompatibilismus, Inkompatibilismus, Libertarismus • Bedingungen von Wahrheitszuschreibungen • Analyse von aktuellen monistischen Theorien in Bezug auf Möglichkeiten und Grenzen von Willensfreiheit |
|----|--|--|

| | | |
|-----------|---|--|
| 13 | <p>Debatte zur Willensfreiheit in der Philosophie des Geistes (3 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Zusammenhang zwischen naturalistischen Theorien des Geistes und dem Determinismus zu beschreiben • die Möglichkeit von Willensfreiheit in dualistischen und monistischen Konzeptionen des Geistes zu untersuchen und zu beurteilen <p>Drei-Welten-Theorie (2-3 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Drei-Welten-Theorie zu beschreiben und zu analysieren • die Stärken (z. B. Unabhängigkeit und Wirksamkeit von Gedanken und Theorien, Möglichkeit von wahr / falsch-Zuschreibungen) und Schwächen der Theorie (z. B. Unvereinbarkeit mit Grundgesetzen der Physik, Neurobiologische Unerklärbarkeit, Vorwurf der Nichtberücksichtigung des Sparsamkeitsprinzips) zu analysieren <p>KI (4-5 Stunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • die KI-Debatte im Kontext der Philosophie des Geistes verorten • die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Funktionsweise von Computern und Menschen zu beschreiben • die prinzipielle Möglichkeit prüfen und beurteilen, Computer mit Bewusstsein zu entwickeln | <ul style="list-style-type: none"> • Drei-Welten-Theorie nach Popper / Eccles und Penrose • Ontologie von naturwissenschaftlichen Theorien und Mathematik • Ockhams Rasiermesser <ul style="list-style-type: none"> • Turing-Test • Können Maschinen denken und verstehen? (z. B. Searles chinesisches Zimmer) • Qualia und Maschinen • Ethische Probleme der Robotik • Möglichkeiten und Grenzen von Computern mit neuronalen Netzen zur Entwicklung von Bewusstsein (in Zusammenarbeit mit dem Fach Informatik) |
|-----------|---|--|